

## Kurzbeiträge

### **Wasseramsel *Cinclus cinclus* erbeutet Bergmolche *Triturus alpestris***

Am 2. Juni 1991 hielt ich mich um 9 Uhr in der Nähe eines kleinen Weihers bei Alpweiesen (1920 m ü.M.) im Dischmatal GR auf. Plötzlich wurde ich auf die Rufe einer Wasseramsel *Cinclus cinclus* aufmerksam und sah, wie der Vogel direkt vom etwa 50 m entfernten Dischmabach auf den Weiher zuflug. Er setzte sich auf einen im Gewässer stehenden Stein, stürzte sich aber gleich darauf ins Wasser. Wenig später tauchte er wieder auf und hielt einen Bergmolch *Triturus alpestris* im Schnabel. Die Wasseramsel setzte sich erneut auf den im Wasser stehenden Stein, schlug den Molch mehrmals in der Luft energisch hin und her und würgte ihn unzerkleinert hinunter. Kurz darauf tauchte sie erneut ins Wasser, um gleich darauf mit einem zweiten, wenig später mit einem dritten Bergmolch im Schnabel aufzutauchen und diese nach kurzer Behandlung ebenfalls hinunterzuschlucken. Anhand der vom tauchenden Vogel erzeugten Wellenbilder konnte ich gut erkennen, wo er jeweils nach Nahrung suchte. Der Weiher wies an diesen Stellen eine Wassertiefe von 30–70 cm auf. Nach dem Verzehr des dritten Molches flog die Wasseramsel zurück an den Dischmabach. Die ganze Beobachtung dauerte etwa 3 Minuten.

Eine anschließende nähere Besichtigung ergab, dass sich zahlreiche Bergmolche für das Balz- und Laichgeschäft im Weiher aufhielten. Ausser einigen Laichklumpen von Grasfröschen *Rana temporaria* bemerkte ich keine Hinweise auf weitere Amphibien oder Fische.

Der Weiher weist eine runde Uferlinie und einen Durchmesser von etwa 5 m auf und ist maximal 1,5 m tief. Durch einen kleinen Zufluss wird Schmelz- und Regenwasser herbeigeführt. Ein auf der gegenüberliegenden Seite liegender Abfluss endet nach einigen Metern in sumpfigem Boden. Die Mengen an zu- und abgeführtem Wasser reichen nicht aus, um eine sichtbare Strömung hervorzuheben. Das Gewässer ist praktisch vegetationslos, in der Umgebung wächst vor allem Gras.

Dass Wasseramseln erwachsene Molche erbeuten, ist meines Wissens bisher nirgends beschrieben worden. Creutz (Die Wasseramsel, Wittenberg Lutherstadt 1986) hält fest, dass wohl gelegentlich Molchlarven gefressen werden. Zahlreiche Autoren erwähnen kleine Fische von z.T. bis 5–6 cm Länge als Beutetiere, vor allem im Winter (Jost, Bonn. zool. Monogr. 6, 1975; Spitznagel, Ökol. Vögel 7: 239–325, 1985; Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 10, Wiesbaden 1985; Creutz l.c.; teilweise mit weiteren Literaturhinweisen). Da sich viele Untersuchungen auf

das durch Halsringproben ermittelte Beutespektrum in der Nestlingsnahrung oder aber auf Gewöll- und Kotanalysen beschränken, sind Angaben zur Nahrungszusammensetzung von Adultvögeln vermutlich noch lückenhaft.

Da die Wasseramsel sehr direkt auf den Weiher zuflug, nehme ich an, dass sie diesen nicht das erste Mal zum Beuteerwerb aufsuchte, denn das beschriebene Gewässer befindet sich in einer kleinen Senke und ist vom ebenfalls vertieft gelegenen Bachbett des Dischmabachs aus nicht sichtbar. Die infolge des kalten Wassers trägen und in relativ grosser Anzahl vorhandenen Bergmolche dürften in diesem praktisch deckungslosen Gewässer eine leicht erreichbare Beute darstellen. Dies könnte es der Wasseramsel ermöglicht haben, ihren Nahrungsbedarf jeweils schnell und ohne grossen Aufwand zu decken.

**Ueli Rehsteiner,**  
Greithstrasse 2, 9402 Mörschwil

### **Graureiher *Ardea cinerea* erbeutet Bergmolche *Triturus alpestris* in einem Tümpel auf 1935 m ü.M.**

Am 24. Juni 1991 hielt ich mich abends auf dem Hohberg auf (Gemeinde Lenk BE, 46°24'N/7°25'E), als um 20.00 h aus Richtung Lenk ein diesjähriger Graureiher angefliegen kam. Er steuerte einen auf 1935 m ü.M. gelegenen, etwa 20 m langen und 10 m breiten Tümpel an, landete an dessen Rand und begann sofort mit der Nahrungssuche: Zwischen 20.05 und 20.40 h erbeutete er 17 Bergmolche, von denen er 7 verschlang und 10 trotz teilweise aufwendigem Zubereiten (Schütteln, Eintauchen ins Wasser, Wenden im Schnabel) wieder fallen liess und nicht weiter beachtete. Nach einer viertelstündigen Pause erbeutete er zwischen 20.55 und 21.10 h weitere 6 Bergmolche, von denen die ersten 5 verschlungen wurden und der letzte wiederum nur getötet, nicht aber gefressen wurde. Anschliessend setzte sich der Graureiher am Rand des Tümpels zur Ruhe. Er hatte die insgesamt 23 Bergmolche im seichten, wohl nirgends über 50 cm tiefen Gewässer mit grösster Leichtigkeit erbeutet, konnte ich doch keinen einzigen erfolglosen Schnabelstoss feststellen. Der Reiher nutzte damit gezielt ein lokal konzentriertes Nahrungsangebot, welches in 4–5 km Entfernung und gut 800 m höher liegt als der Talgrund S von Lenk, wo sich einzelne Graureiher normalerweise aufhalten. Am gleichen Tag hatte ich dort 2 Altvögel und einen diesjährigen Jungvogel beobachtet, der möglicherweise mit dem auf dem Hohberg beobachteten Individuum identisch war.

Amphibien gehören zur Beute des Graureihers (z.B. Bauer & Glutz von Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 1: 320, Wiesbaden 1966).

In einem an fischreichen Fließgewässern reichen Bergtal wird allerdings erwartet, dass Graureiher zur Nahrungssuche grundsätzlich diese Gewässer aufsuchen, um zu fischen. Die beobachtete Jagd auf Bergmolche ist erstaunlich, um so mehr, als die gemachte Beute von 50–60 g (ein Bergmolch wiegt ca. 4–5 g, K. Grossenbacher, pers. Mitt.) lediglich dem Gewicht einer 17–18 cm langen, wohl 2–3 Jahre alten Bachforelle *Salmo trutta* f. *fario* entspricht (P. Büsser, pers. Mitt.), wie sie in den Lenker Gewässern häufig sind. Sind Bergmolche für Graureiher eine besonders attraktive Zusatznahrung, so dass sich der Abstecher auf den Hohberg gelohnt hat, oder handelt es sich um eine individuelle Präferenz?

Der Bergmolch gehört zu den wenigen in der Schweiz vorkommenden Amphibienarten, die – zumindest in der Nordalpenzone – nicht gefährdet sind (Grossenbacher, Verbreitungsatlas der Amphibien der Schweiz. Documenta Faunistica Helvetica 7, 1988). Er ist weit verbreitet und besiedelt Standorte vom Tiefland bis in die alpine Stufe. Gerade an den höchsten besiedelten Gewässern sind der Vermehrung durch die klimatischen Bedingungen enge Grenzen gesetzt. Der Tümpel auf dem Hohberg war erst seit 12–14 Tagen eisfrei, und in der Umgebung lagen am Beobachtungstag immer noch einzelne Schneeflecken. Der (einmalige?) Beutezug des Graureihers – er jagte nur dem Ufer entlang nach den am einfachsten erreichbaren Molchen – dürfte zwar auf die Bergmolchpopulation im Tümpel auf dem Hohberg für das betreffende Jahr einen gewissen Einfluss gehabt haben, ist aber unter Berücksichtigung der zahlreichen von Bergmolchen besiedelten Kleingewässer in der näheren Umgebung für den Bergmolchbestand kaum von entscheidender Bedeutung.

**Roland Luder,**  
Berchtoldstrasse 44, 3012 Bern

flogen. Er sah aus dem gegenüberliegenden Garten eine Rabenkrähe fliegen, die im Schnabel einen schreienden, sich stark mit Flügelschlägen wehrenden Mauersegler trug. Auf einer Flughöhe von etwa 30 m liess sie ihre zappelnde Beute fallen. Der freigelegene Mauersegler fing sich sofort auf und flog, offenbar unverletzt, davon. Die Rabenkrähe kümmerte sich nicht weiter um ihr Opfer und verschwand Richtung Elfenauhölzli.

Beim erbeuteten Vogel handelte es sich um einen Altvogel, da die Eiablage frühestens Mitte Mai stattfindet und bei einer Brutdauer von 20 und einer Nestlingszeit von durchschnittlich 42 Tagen ein erstes Ausfliegen nicht vor Mitte Juli zu erwarten ist (Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962).

Wie konnte die Krähe ihre Beute überwältigen? Es ist bekannt, dass Rabenkrähen kranke Vögel erbeuten (Corti & Linsenmayer, Die Brutvögel Europas: Singvögel, Zürich 1956; Glutz von Blotzheim l.c.). Beim beobachteten Ereignis war das Opfer jedoch zumindest äusserlich unverletzt. Es ist nicht anzunehmen, dass die Rabenkrähe den Mauersegler in der Luft ergriffen hat, ist doch der Mauersegler schneller und wendiger als die Krähe (Bezzel & Prinzing, Ornithologie, Stuttgart 1990). Wahrscheinlich hat die Krähe den Vogel am Boden erbeutet, da Mauersegler dort recht unbeholfen sind (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9, Wiesbaden 1980). Nicht auszuschliessen ist die Möglichkeit, dass die Rabenkrähe dem Opfer beim Abflug aus einer der Bruthöhlen der Kolonie aufgelauert hat.

**Markus Ehregruber,**  
Lutertalstrasse 116, 3065 Bolligen, und  
**Carl Antonio Balzari,**  
Jägerstrasse 27, 3074 Muri

### Rabenkrähe erbeutet Mauersegler

Der kürzlich erschienene Artikel über die Erbeutung eines Alpenseglers *Apus melba* durch eine Rabenkrähe *Corvus corone* (Hagmann & Dagan, Orn. Beob. 89: 72, 1992) veranlasst uns, die folgende Beobachtung mitzuteilen.

Auf der NO-Seite der Manuelstrasse in Bern steht eine Häuserreihe, im SW, Richtung Stadtgärtnerei, grenzt eine grössere, leicht abfallende Ackerfläche an. Unter den Dachziegeln eines der Mehrfamilienhäuser besteht seit Jahren eine kleine Kolonie des Mauerseglers *Apus apus* mit 3–4 Brutpaaren. Dort bestehen optimale Anflugmöglichkeiten.

Am 12. Juni 1991, um 11.30 Uhr, hörte einer von uns (C.A.B.) die Warnrufe von Bachstelzen, Starren und Feldsperlingen, die aus dem Maisacker auf-

### Hausperling *Passer domesticus* erbeutet Grosslibellen

Am 30. 5. 1989 und am 1. 7. 1990 beobachtete ich am Grossen Moossee BE, wie 1 ♂ resp. 1 ♀ oder juv. von einer Warte aus eine vorbeifliegende Libelle in der Luft erbeutete. Da ich überzeugt war, die Libellen seien eher eine Zufallsbeute, war ich überrascht, als ich am 13. 6. 1991 am Grossen Moossee auf dem Fussweg in kurzer Zeit 22 Libellenflügel fand. An diesem Uferabschnitt hielten sich bei meiner Ankunft 6 und an einer anderen Stelle 8 Hausperlinge auf. Ich beobachtete von 11.45 bis 12.45 Uhr.

Um 12.10h entdeckte ich in einem Weidenstrauch 1 ♂ mit einer Libelle im Schnabel. 10min später bemerkte ich 2 ♂ und 1 ♀, die häufig die Warte wechselten und das Schilf nach Nahrung absuchten. Um 12.35h flog an der Stelle, wo ich die